

Personen

Krzysztof Penderecki erhielt einen Kompositionsauftrag des Berliner Philharmonischen Orchesters. Es handelt sich dabei um ein Cellokonzert, das 1982 anlässlich des 100. Geburtstages des Orchesters durch Mstislav Rostropowitsch uraufgeführt werden soll.

Nikolai Ghiaurov singt die Titelrolle der selten gespielten Verdi-Oper „Attila“ an der Wiener Staatsoper unter der musikalischen Leitung von Seiji Ozawa. Als Premiertermin wird Dezember 1980 genannt.



Nikolai Ghiaurov

Tadeusz Baird, neben Penderecki der bedeutendste zeitgenössische polnische Komponist, erhielt Kompositionsaufträge vom Züricher Tonhalle-Orchester sowie vom Gewandhausorchester Leipzig anlässlich dessen 200-jährigen Bestehens im Frühjahr 1981. Bairds Oper „Morgen“ kommt als Deutsche Erstaufführung am Staatstheater Darmstadt voraussichtlich im April 1980 heraus.

Theo Adam erhielt als erster Künstler der DDR den Titel „Kammersänger“ der Wiener Staatsoper.



Fono Szene

Maazel neuer Wiener Staatsoperndirektor

Amtsnachfolger des langjährigen Direktors der Wiener Staatsoper, Egon Seefehlner, wird ab 1982 der zur Zeit 49-jährige Chefdirigent des Cleveland-Orchestra, Lorin Maazel. Zur Zeit der großen Europa-Tournee des amerikanischen Paradeorchesters fanden entsprechende Verhandlungen in London und danach die offizielle Vertragsunterzeichnung Maazels im Amtszimmer des Wiener Ministers für Unterricht und Kunst, Fred Sinowatz, in Wien statt. Maazel ist der erste Amerikaner auf dem Chefessel der Wiener Staatsoper.

Neu ist, daß nach langer Zeit wieder ein Musiker an die Spitze des weltberühmten Instituts tritt, eine Entscheidung, die sich mit Sicherheit vorteilhaft im künstlerischen Bereich dieses Hauses auswirken wird. Neben anderen bekannten Theaterpersönlichkeiten wurden entsprechende Gespräche mit Christoph von Dohnanyi und August Everding, den Chefs der Hamburger bzw. Münchener Staatsoper, in Wien geführt.

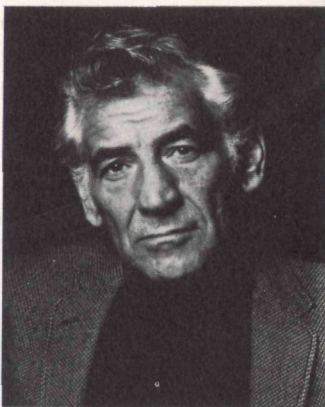
Lorin Maazel, 1930 als Sohn amerikanischer Eltern in Paris geboren und mit der bekannten Pianistin Israela Margalit verheiratet, wurde bereits als Kind wegen seiner außergewöhnlichen musikalischen Begabung als „Wunderkind“ bezeichnet. Schon im Alter von fünf Jahren spielte er, ausgestattet mit absolutem Gehör und einem geradezu überragenden Gedächtnis, Violine und Klavier. Daß Maazel nach einem kurzen Dirigierstudium in Pittsburgh schon als Neunjähriger – abwechselnd mit Leopold Stokowski – am Pult des Los Angeles Philharmonic Orchestra stand und daß er von Toscanini eingeladen wurde, als Gast das NBC-Orchestra als Elftjähriger zu leiten, sprach schon damals für Maazels besonderes Musikertalent. Nach dreijährigem Pittsburgher Universitätsstudium (Mathematik, Sprachen und Philosophie) begab er sich 1951 nach Europa und widmete sich in Italien eine Zeitlang fast ausschließlich der Barockmusik. In diese Phase fallen auch Maazels erste Dirigate mit den führenden Orchestern der Alten Welt. Bayreuth sah den gerade 30-jährigen erstmals 1960 am Pult des Festspielhauses. In Deutschland wurde Maazel besonders bekannt durch sein Westberliner Engagement als künstlerischer Leiter der Deutschen Oper (1965–1971), wo er über 300 Vorstellungen dirigierte.

Seit 1972 ist Maazel Chefdirigent des weltberühmten Cleveland Orchestra, das er nach George Szells Tod übernahm. Darüber hinaus ist er ein gesuchter Gastdirigent aller renommierten Orchester in der Welt. Ende November 1979 wird er die Berliner Philharmoniker dirigieren: beim Gedächtniskonzert anlässlich des 25. Todestages von Wilhelm Furtwängler in der Philharmonie. Zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Fernsehsendungen machten Lorin Maazel als „Erzmusiker und -musikanten“ in aller Welt bekannt.

Durch Maazels neues Wiener Engagement, das zur Zeit der eingangs erwähnten und insgesamt triumphalen Konzertreise des Cleveland Orchestra noch geheimnisumwittert war, stehen ab jetzt der Spekulation Tür und Tor offen, wer ab 1982 Chefdirigent dieses Klangkörpers werden wird. In Fachkreisen wird schon gar nicht mehr hinter vorgehaltener Hand gemunkelt, daß Carlo Maria Giulini „hervorragende Chancen“ habe. Auch Daniel Barenboim ist im Gespräch.

Platten-Neuheiten

Für die Deutsche Grammophon produzierte Leonard Bernstein sämtliche neun Beethoven-Sinfonien mit den Wiener Philharmonikern. Sämtliche Aufnahmen sind Live-Mitschnitte aus Konzerten im Großen Wiener Musikvereinssaal. Die Vokalsolisten bei der 9. Sinfonie sind Gwyneth Jones, Hanna Schwarz, René Kollo und Kurt Moll. Veröffentlichungstermin: voraussichtlich Februar 1980.



Leonard Bernstein

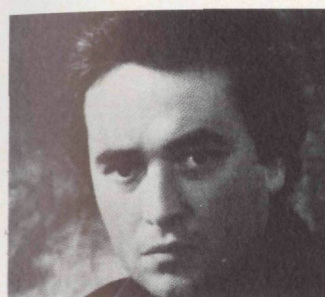
Puccinis „La Bohème“ wurde kürzlich in London von EMI unter Leitung von James Levine neu eingespielt. Diese Aufnahme mit dem London Philharmonic Orchestra kommt im Frühjahr 1980 heraus. Renata Scotta singt die Mimi, Alfredo Kraus die Partie des Rudolfo.



James Levine

Richard Strauss' vier Tondichtungen „Till Eulenspiegel“, „Don Quichotte“, „Don Juan“ und „Also sprach Zarathustra“ kommen in Kürze für CBS durch Lorin Maazel mit dem Cleveland-Orchestra zur Einspielung. Angegeben wurde Mai 1980 als Veröffentlichungstermin.

Unmittelbar danach komplettiert – ebenfalls für CBS – Maazel seinen Puccini-Platenzyklus mit „Manon Lescaut“. Es spielt das London Symphony Orchestra. Die Titelpartie der im Spätsommer 1980 lieferbaren Aufnahme singt Kiri te Kanawa, José Carreras den Des Grieux.



José Carreras



Edita Gruberova wird im Frühjahr 1980 – zusammen mit dem Münchner Rundfunkorchester unter Kurt Eichhorn – für Ariola-Eurodisc ihre erste Arienplatte produzieren: u. a. Opern aus Donizettis „Lucia di Lammermoor“ und Delibes' „Lakmé“. Veröffentlichung: voraussichtlich Herbst 1980.

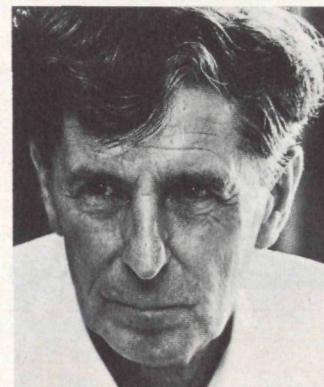
In Wien fanden die Schallplattenaufnahmen von Verdis früherer Oper „Stiffelio“ für Philips statt. José Carreras, Matteo Manuguerra und Sylvia Sass sangen die Hauptpartien.

Tschaikowskys erste drei Sinfonien wurden von den Berliner Philharmonikern unter Herbert von Karajan für die DG eingespielt, die zusammen mit den bereits vorliegenden Sinfonien (Nr. 4 f-moll, Nr. 5 e-moll und Nr. 6 h-moll) in einer Gesamtkassette ab Herbst 1979 erhältlich sind. Weiterhin setzte Karajan seine Mahler-Digate mit der 4. Sinfonie (Sopranistin Edith Mathis) fort und leitete eine Schallplattenproduktion mit Joh. Seb. Bachs „Magnificat“ und Igor Strawinskys „Psalmensinfonie“. Neben den Berliner Philharmonikern und dem Chor der Deutschen Oper Berlin wirken als Gesangssolisten Anna Tomowa-Sintow (Sopran), Agnes Baltsa (Alt), Peter Schreier (Tenor) und Benjamin Luxon (Baß) mit.

Ehrungen/Auszeichnungen

Herbert Sass, Generalsekretär des Deutschen Musikrates, erhielt das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Neue Ehrenmitglieder des „Internationalen Musikzentrums Wien“ wurden die Dirigenten Leonard Bernstein, Karl Böhm, Herbert von Karajan und Gennadi Roshdestwenski.

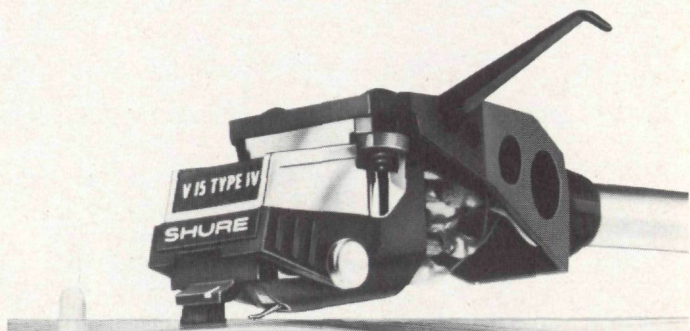


Der englische Komponist Sir Michael Tippett erhielt für seine Verdienste um die Musik den Titel „Companion of Honour“.

Grete von Zieritz (80), in Berlin lebende Komponistin, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. FONOFORUM brachte ein Porträt von Frau von Zieritz in Heft 8/1979.

Rafael Kubelik, langjähriger Chefdirigent des Sinfonieorchesters des Bayrischen Rundfunks München, erhielt von der Stadt München die Ehrenmedaille „München leuchtet“.

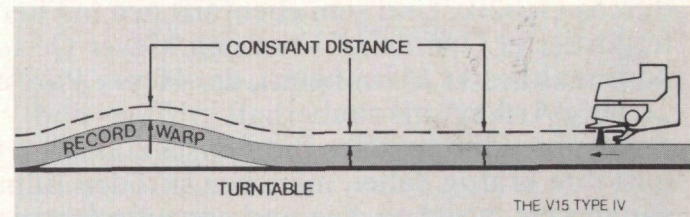
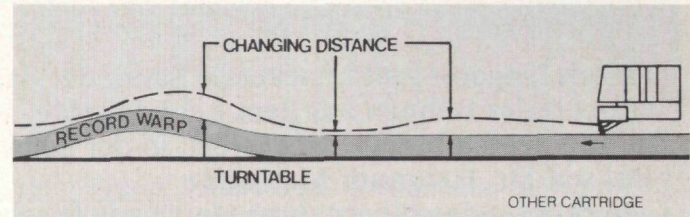
Tatsache: eine Hydraulik, die alle Platten glättet



Immer, wenn Ihre Lieblingsplatte Wellen schlägt.

Selbst Schallplatten, die hohelglatt aussehen, haben Verwellungen. Bis zu 8 mal pro Sekunde muß Ihr Tonabnehmer ein Wechselbad von Berg- und Talfahrten aushalten. Dadurch verändert sich der Abstand zwischen Tonabnehmer und Plattenoberfläche, die Auflagekraft und der vertikale Abtastwinkel.

Verzerrungen und „Wummern“ sind die Folge. Lautsprecher und Verstärker können gefährlich überlastet werden. Selbst Dauerschäden an Schallplatten und Abtaststift sind keine Seltenheit.



Der V15 Typ IV von Shure ist der erste Tonabnehmer der Welt mit dynamischer Stabilisierung; damit werden die Folgen von Höhenschlag und Verwellungen wirksam verhindert.

Die Funktion des dynamischen Stabilisators:

Nach dem Prinzip der hydraulischen Dämpfung übt er die Wirkung eines „Stoßdämpfers“ aus und führt den Tonabnehmer sicher über alle Unebenheiten der Platte. Ohne auf den Rillen aufzuschlagen. Und ohne jedes Risiko für Abtaststift und Platte.

Plötzliche Veränderungen des Abstandes zwischen Tonabnehmer und Plattenoberfläche werden verhindert. Auflagekraft und Abtastwinkel werden dynamisch stabilisiert. Resonanzfrequenzen werden auf einen nicht mehr hörbaren Pegel gedämpft.

Selbst bei versehentlichem Fallenlassen des Tonabnehmers bleiben Nadelträger und Diamant zuverlässig vor Beschädigungen geschützt.

Sie hören nur noch das, was in der Rille steckt. Klar, sauber, ohne Verzerrungen. Ihr Fachhändler führt Ihnen das gerne mal vor.

V15 Typ IV
Der hydraulisch gedämpfte Tonabnehmer.
SHURE

Deutschland: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Alle 19-21, 6236 Eschborn
Schweiz: Telion AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich
Österreich: H. Lurf, Schottenfeldgasse 66, 1010 Wien

Wuppertal eröffnete Spielzeit mit barockem Pomp

Purcell-Spektakulum



Bewegungs- und Ensembletheater voller Phantasie: Wuppertals „König Arthur“

Der seit längerer Zeit knackende Sand, der das Getriebe der Wuppertaler Bühnen aus dem Leim brachte, scheint seit Anfang September wie weggefeigt: in der Schwebebahnstadt bläst seit Dr. Hellmuth Matiasseks

Generalintendanzübernahme ein kernig frischer Mistral durchs Gebälk. Und sein ebenfalls neu ins Bergische Land importierter Opernchef Friedrich Meyer-Oertel (bisher Nationaltheater Mannheim), der Henry Purcells Monstreopus „König Arthur“ als zauberhaft griffiges und atmosphäredurchsetztes Bühnenspektakulum in Szene setzte, hilft ihm kräftig dabei, manchen spröden Bühnenkies in gangbaren, weichen Seesand umzufunktionieren.

Skeptiker und Theatermuffel ohne Chance

Die Skeptiker, Ewig-Besserwisser, die notorischen Theatermuffel und Nörgler sowie die traditionellen Wagner-Fetischisten (ihr Motto: mit Wagner geht eine Saison natürlich los!) machten baßerstaunte Augen und Ohren über einen höchst unkonventionellen, gleichermaßen ablaufdurchdachten Opernsaison-Beginn: Regie, Bühnentechnik, Solisten, Chor und Ballett (Pardon: Pina-Bausch-Tanztheater, deren Mitbewegungs-Delegation erfreulicherweise dieses Mal nicht die Terminplaner ins Schwitzen brachte) sowie das bunt eingekleidete bzw. brokatbe-frackte Orchester demonstrierten Ensembletheaterkunst im besten Wort-sinn: barocke Süße, Bühnenbretterkla-



Skurilgestalten inmitten barocken Poms.

mauk, permanente Bewegungsabläufe, Masken, zähnefletschende Schauergestalten und sonstige Skurilgebilde boten ein schillerndes Kaleidoskop aus Sagenwelt, etwas zerknautschter Historie und einer üppig wuchernden Phantasie.

Purcell-Spektakulum: Mischung aus Grazie und Blutrünstigkeit

Das neue Wuppertaler Team bastelte mit beinahe untrüglichen Spürsinn eine Handlung aus Sprechtheater, vorweggegriffener Commedia dell'arte, aus leicht muffiger Blutrünstigkeit und Grazienzuschnitt zusammen, schüttelte alles das kräftig durcheinander und zelebrierte ein geschmackvoll zubereitetes Mahl für Genießer per Auge und Ohr. Was tut's, wenn's da mitunter in dem etwas klapprigen Libretto John Drydens drunter und drüber geht, wenn sich Luft- und Erdgeister mit rollenden Augen oder gorillaartigen Knall-Zu-Bewegungen um die zuerst blinde, dann plötzlich durch Zaubersaftgeträufel wieder sehend gewordene Königstochter Emmelin (ganz hervorragend Rein-gard Didüsch) raufen?

Keine dramaturgischen Verkleisterungen

Wie ergötlich, wenn sich die „Truppen“ zweier feindlicher Könige, Nummer eins eben der englische Arthur (anfangs etwas blaß, dann aber zusehends aufgekratzt der Neuling Louis Landuyt) und als Kontrahent der sächsische Imperator Oswald (Siegfried Schmidt mit klar konturiertem Tenor) mit Gebrüll und Schwertergeflatter in die Haare kriegen, wenn so ein leckerer Fratz wie Jean-Christine Eklund (als Philidel) eine Handvoll uriger Erdgeist-Ungetüme in Schach hält und die Spielvorlage nicht durch dramaturgische Verkleisterungen an Spannung verliert! Wenn dann – gewissermaßen als Gegenpol zu dem meditierenden Dichter (Reinhard von Hacht als Sprecher) – die Orchestermusikis samt kostümierten Musikchef (Prof. Hanns-Martin Schneidt mit überlegener Gestaltungsfähigkeit und erdverwurzelter Barockpräsenz) so erregend duftig, klangsonor, dann wieder grazienhaft einherschwebend musizieren, dann ist von einem echten Theaterereignis zu sprechen. Wuppertal präsentierte es: ausgerechnet mit Purcell, von dem man prophezeite, daß er keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken könne. Wer's sieht, hat für lange Zeit gute Laune...

Jochen Rentsch



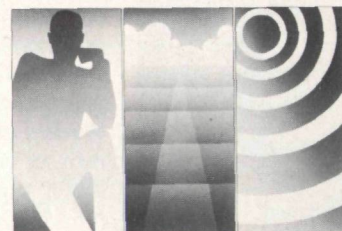
»lorenz acoustics« – die Faszination des Hörens.

Mensch, Raum und Klang als Maßstab für akustische Ästhetik – Basis für schöpferisches Auseinandersetzen zur Verwirklichung eines anspruchsvollen Akustikkonzepts.

»lorenz acoustics« Serie t wurde von erfahrenen Spezialisten entwickelt mit dem Ziel, durch perfektes Zusammenspiel aller akustischen Komponenten ein naturgetreues Klangbild zu realisieren.

Exklusiv bis ins Detail – »lorenz acoustics« Serie t – die anspruchsvolle Baßreflex-Serie im 3-Weg-System mit neuer Sicherheitselektronik (ASE).

Faszinierende Natürlichkeit und Brillanz des Klangbildes sind das Resultat eines kompromißlosen Qualitätsanspruches. Außergewöhnliche Konstruktionsmerkmale, beeindruckende Leistungsdaten und ungewöhnliches Styling: Akustik auf hohem Niveau.



Der Mensch. Der Raum. Der Klang.

Hochton-System: Druckkammerlautsprecher mit Schalldiffusor (t 1-150) bzw. Kalotte (t 1-100, t 1-120)
Mittelton-System: Kalotte
Tiefton-System: Baßlautsprecher mit Druckgußkorb

Aufgrund der Verwendung qualitativ hochwertigen Materials und großzügiger Auslegung sind alle Lautsprecher extrem hoch belastbar.

Hoch- und Mitteltonbereich können mit einem Pegelinsteller individuell an die spezifische Raumakustik angeglichen werden. Die Höhen haben zusätzlich 2 dB Reserve.

Die neue ASE (Automatische Sicherheitselektronik) schützt das komplette System vor permanenter Überschreitung der Musikbelastbarkeit.

Die vom Verstärker zugeführte Musikleistung läßt sich am Wattmeter exakt ablesen.

Willkommen zur Hörprobe. Im exklusiven Fachhandel.

Informationen über das Gesamtprogramm, sowie Anschriften von »lorenz acoustics« Vertragshändlern erhalten Sie von: lorenz acoustics
Schlesische Straße 135
8440 Straubing
Telefon (09421) 61303

lorenz acoustics